

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.	Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich auschl. Postbestellgebühr.	Leipzig, den 8. August 1908.	Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene Nonpareilzeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile.	Nr. 91.
------------	--	------------------------------	---	---------

Das neue Verzeichnis der tarif- treuen Druckereien Deutschlands

ist soeben fertiggestellt, es kann nunmehr die ziffern-
mäßige Jahresbilanz über die Tarifgemeinschaft im
deutschen Buchdruckgewerbe gezogen werden.

Ihre Ausbreitung hat trotz der sich durch den
bislang erreichten hohen Stand ganz von selbst
ergebenden Schwierigkeiten weitere Fortschritte ge-
macht. Es konnten im ganzen 898 Druckereien
mit 5355 Gehilfen in 276 Druckorten wiederum
der Tariffache zugeführt werden. Bei der von
einem zwar kleinen, aber nicht so ganz einflusslosen
Teile der Prinzipalität entfaltenen direkten und
indirekten Gegenagitation muß das Ergebnis des
letzten Jahres eine besondere Bewertung finden.
Wenn der Arbeitgeberverband klügglicherweise sich
auch nicht öffentlich als Tarifgegner erberdet, so
ist seine ganze Tätigkeit doch nichts andres als
eine fortgesetzte und mit den unfairsten Mitteln
geführte Bekämpfung des gerade in unserm Ge-
werbe zu größter Entwicklung gekommenen kor-
porativen Arbeitsvertrags. Man muß all die
innerhalb der Verichtszeit (vom 1. Mai 1907 bis
30. April 1908) von dieser wie von seelenverwandter
Seite bereiteten Hindernisse berücksichtigen, um den
ziffernmäßigen Jahreseffekt in seiner wirklichen Be-
deutung zu verstehen. Die Schar der Widersacher
ist nicht geringer geworden. Wenn ihr Mühen
so wenig Erfolg hatte, ist dies das beste Zeugnis
für die gesunde Konstitution der Tarifgemeinschaft
der Buchdrucker, die gerade durch die ihr werdende
Bekämpfung aus den eignen Reihen wie von außen-
stehender Seite uns einen Grabmesser ihres ideellen
und ihres praktischen Wertes liefert. Schließlich
wird man ja erst vom Gegner darüber belehrt,
was man eigentlich besitzt.

Im vergangenen Jahr ist der XII. Tarifkreis
neugebildet worden. Er ist hervorgegangen aus
dem bisherigen IX. Tarifkreis und umfaßt die
Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen. Die
Teilung des viel zu großen Kreises IX war eine
gebieterische Notwendigkeit und die für unsre Tarif-
sache, nun in Posen geschaffene Ostmacht hat sich
bis jetzt schon als zuverlässig und sicher erwiesen.
Dem Zugange von 276 Druckorten, 898 Firmen
und 5355 Gehilfen steht ein Abgang von 47 Städten,
365 Firmen und 1519 Gehilfen gegenüber, wovon
41 Druckereien mit 202 Gehilfen wegen Nichtein-
haltung des anerkannten Tarifs gestrichen werden
mußten. Die übrigen 47 Druckorte mit 324 Firmen
und 1397 Gehilfen kamen in Verlust, weil die
betreffenden Geschäfte eingingen.

Diese Abgänge sowie die Umbildung des Kreises IX
in den neuen Kreis XII in Betracht gezogen, zeigt
der erzielte Fortschritt im einzelnen folgendes Bild:

I. Kreis:	+ 11 Orte,	+ 28 Firmen mit	+ 108 Gehilfen
II.	+ 18	+ 93	+ 584
III.	+ 22	+ 40	+ 86
IV.	+ 12	+ 32	+ 176
IVa.	+ 5	+ 13	+ 92
V.	+ 3	+ 16	+ 84
VI.	+ 18	+ 24	+ 443
VII.	+ 6	+ 12	+ 80
VIII.	+ 3	+ 10	+ 35
IX.	- 90	- 176	- 1178
X.	+ 13	+ 38	+ 302
XI.	+ 7	+ 14	+ 171
XII.	+ 21	+ 37	+ 497
+ 139 Orte, + 357 Firmen mit + 2638 Gehilfen			

Es ergibt sich also folgende Gesamtübersicht
von dem jetzigen Stande der Tarifgemeinschaft der
deutschen Buchdrucker:

I. Kreis:	135 Orte mit	427 Firmen und	3543 Gehilfen
II.	287	1013	8129
III.	151	498	3420
IV.	244	721	5211
IVa.	33	99	1076
V.	242	639	4323
VI.	185	536	4871
VII.	179	698	7778
VIII.	20	651	8920
IX.	100	291	2534
X.	126	548	3561
XI.	129	277	2170
XII.	111	213	1675
1942 Orte mit 6611 Firmen und 57211 Gehilfen			

Außerhalb der Tarifgemeinschaft ständen somit
jetzt noch etwa 500 Druckorte mit 1900 Firmen
und 4800 Gehilfen. Daß dieser annähernd fixierte
Kreis der Nichttariftreuen nur zu einem ganz
kleinen Teil aus nennenswerten Druckereibetrieben
und brauchbaren Gehilfen besteht, ist wohl keiner
besondern Erwähnung notwendig; der Umstand,
daß diese Firmen nicht einmal 5000 Gehilfen be-
schäftigen, spricht schon zur Genüge für ihre „Be-
deutung“. Mehr zum Nachdenken nötigt das
Fehlen von etwa 500 Druckorten in dem Tarif-
verzeichnis. Hier muß die jetzt so in den Hinter-
grund gekommene äußere Agitation wieder mehr
einsetzen, um zu holen, was irgend noch zu ge-
brauchen ist. Die dann und wann aus diesen
tariflichen Urwäldern dringenden Nachrichten be-
richten ja von ganz unbegreiflichen Zuständen.

Zu bemerken wäre noch, daß die Zahl der
tariftreuen Gehilfen in Wirklichkeit noch eine größere
ist als in unsrer Zusammenstellung angegeben,
denn von 217 Tarifdruckereien konnte die Gehilfen-
zahl nicht ermittelt werden. Ohne Gehilfen arbeiten
90 Firmen. Als gemischte Betriebe, d. h. solche
Druckereien, wo der Buchdruck eine untergeordnete
Rolle spielt, gelten 47 Firmen mit 375 Gehilfen
in 38 Orten. Die Hauptindustriegegenden Deutsch-
lands, Rheinland-Westfalen und Königreich Sachsen,
kommen hierbei vornehmlich in Betracht.

Die Ausnahmebestimmungen finden beschränktere
Anwendung, eine jedenfalls allseitig begrüßte Wahr-
nehmung. Die täglich um eine halbe Stunde
verlängerte Arbeitszeit für kleine Orte (§ 1
des Tarifs) ist eingeführt:

in I. Kreis in 10 Orten mit 23 Firmen und 105 Gehilfen			
II.	9	21	185
III.	6	15	93
IV.	24	43	168
IVa.	4	4	23
V.	15	29	161
VI.	7	12	69
VII.	—	—	—
VIII.	—	—	—
IX.	5	8	32
X.	3	4	42
XI.	5	13	135
XII.	9	17	59
97 Orten mit 189 Firmen und 1072 Gehilfen			

Neu bewilligt wurde die Ausnahme in 4 Orten
mit 4 Firmen und 14 Gehilfen; aufgehoben da-
gegen an 3 Orten mit 10 Firmen und 75 Ge-
hilfen.

Das um 3 Mk. geringere Minimum, die
nach § 4 des Tarifs zulässige Ausnahme für kleine
Druckorte, ist gestattet:

in I. Kreis: in 5 Orten mit 6 Firmen und 40 Gehilfen			
II.	3	4	10
III.	10	21	68
IV.	4	6	31
IVa.	—	—	—
V.	4	4	14
VI.	8	9	19
VII.	6	7	24
VIII.	—	—	—
IX.	4	4	43
X.	2	4	14
XI.	4	4	22
XII.	4	4	9
in 54 Orten mit 73 Firmen und 294 Gehilfen			

Neu bewilligt wurde die Ausnahme in 3 Orten
mit 4 Firmen und 15 Gehilfen; aufgehoben da-
gegen in 4 Orten mit 5 Firmen und 54 Gehilfen.

Beide tarifliche Ausnahmen sind in Geltung:

in I. Kreis: in 13 Orten mit 13 Firmen und 48 Gehilfen			
II.	6	8	33
III.	18	31	150
IV.	19	30	133
IVa.	—	—	—
V.	13	19	47
VI.	9	13	40
VII.	9	11	34
VIII.	7	8	40
IX.	9	10	25
X.	6	8	31
XI.	—	—	—
XII.	29	41	89
in 138 Orten mit 192 Firmen und 670 Gehilfen			

Neu bewilligt wurden die Ausnahmen für 2 Orte
mit 3 Firmen und 17 Gehilfen; aufgehoben da-
gegen in 5 Orten mit 7 Firmen und 26 Gehilfen.

Die von der auf jetziger Grundlage beruhenden
Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe in der Zeit
ihres Bestehens erzielten Fortschritte sind ganz
enorme, wenn man die alljährlich erscheinenden Ver-
zeichnisse in ihren Endsummen einander gegenüber-
stellt. Es waren danach nämlich vorhanden im
Jahre:

1897	1631	tariftreue Firmen u.	18340	Geh.	an	469	Orten
1898	2030	„	22468	„	647	„	
1899	2704	„	27449	„	880	„	
1900	3115	„	30630	„	1002	„	
1901	3372	„	34307	„	1030	„	
1902	3464	„	36527	„	1043	„	
1903	4250	„	39464	„	1315	„	
1904	4559	„	41488	„	1382	„	
1905	5134	„	45868	„	1552	„	
1906	5538	„	49497	„	1659	„	
1907	6254	„	54553	„	1803	„	
1908	6611	„	57211	„	1942	„	

Diese Entwicklung schlägt alle Einwände und
Angriffe glatt zu Boden. Wer sich noch gegen eine
von solch hoch erfreulichen Fortschritten begleitete
Sache sperrt und stemmt, über den muß die Ent-
wicklung einfach hinweggehen. Das Erreichte zu
schützen und zu wahren gegen die Widersacher sowie
peinlichste Erfüllung der vertraglichen Pflichten von
beiden Seiten muß heiligste Pflicht eines jeden
Gliedes dieser großen Gemeinschaft sein, die ihres-
gleichen im ganzen Reiche nicht hat. Erst in
diesem Jahre sind nennenswerte Ansätze genommen
worden, auch in andern Gewerben zu einer über
ganz Deutschland sich erstreckenden vertraglichen
Regelung des Arbeitsverhältnisses zu gelangen. Wie
schwer diese Aufgabe, und daß auch anderswo eine solche
Entwicklung erst das Resultat von das ganze Gewerbe
erschütternden schweren Kämpfen ist, zeigten uns
die diesjährigen Ereignisse im Bau- und im Holz-
gewerbe mit aller Deutlichkeit.

Die Zahl der Schiedsgerichte und Arbeitsnachweise hat sich seit April 1907 von 54 auf 62 (ein Schiedsgericht wurde aufgelöst) bzw. von 52 auf 54 vermehrt. Über die Tätigkeit dieser wichtigen Institutionen der Tarifgemeinschaft berichtet das Tarifamt bekanntlich alljährlich zu einem späteren Termine.

Wir wollen noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß das in den meisten Druckorten wohl durch die Organisationsfunktionäre zu beziehende neueste Verzeichnis der tarifstreuen Druckereien Bestiztum recht vieler Kollegen wird, denn seine Wichtigkeit für das tägliche gewerbliche Leben ist von selbst gegeben. Wo das nicht so gehandhabt wird, wende man sich direkt an das Tarifamt in Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, das den Preis im Einzelverkauf auf 15 Pf. pro Exemplar festgesetzt hat, wozu 5 Pf. Porto hinzukommen. Für zwei Exemplare sind 10 Pf., für vier 20, für neun 30 Pf. Porto notwendig. Bei größerem Bezuge kommt Paketporto in Berechnung.

Jubiläumsfeier in Ufcherleben.

Auf sein fünfundsanzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken zu können, war am 25. und 26. Juli dem Ortsverein Ufcherleben vergönnt. Mit dem Stichtagsfeste hatte man auch die diesjährige Jubiläumsfeier verbunden.

Am Abende des 25. Juli wurde das Fest durch Konzert, Theater und Ball eingeleitet, zu dem auch auswärtige Kollegen erschienen waren, die Feier fand im geschmackvoll dekorierten Saale des „Kaiserhof“ statt. Nach Vortrag einiger Musikstücke ergriff unser Gauvorsteher Gabriel (Halle) das Wort zu seiner Festrede, indem er die Entwicklung der jetzigen gewerkschaftlichen Organisation aus dem früheren Verband und Unterstützungsvereine heraus schilderte und dabei die gegenständlichen Institutionen, wie Reisekasse, Arbeitslosenunterstützung, Kranken- und Invalidenkasse usw. des heutigen Verbandes beleuchtete. Redner schilderte besonders eingehend die einzelnen Phasen des Kampfes des Verbandes um seine Anerkennung gegenüber der Prinzipalität und die Schaffung eines einheitlichen Tarifs, die nimmer für den Verband siegreich beendet seien, dabei anerkennend, daß auch die Haltung der Prinzipale in neuerer Zeit dem Verbande gegenüber eine loyale genannt werden könne. Indem Redner noch hervorhob, daß der Verband in politischer Hinsicht strenge Neutralität zu wahren habe, richtete er die Aufmerksamkeit an die Kollegen, fest und treu zu bestehen zu stehen. Wünschend, daß auch der Ortsverein Ufcherleben fernerhin blühen und gedeihen möge, schloß der Redner mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker.

Was den musikalischen und sonstigen Teil des Programms anbetraf, so muß konstatiert werden, daß alles in bester Weise ausgeführt wurde. Die Stadtkapelle brachte ein gutes Konzert zu Gehör, während der Gesangverein (Gutenberg) durch den exakten Vortrag guter Kompositionen (worunter „Mythenblütenwalzer“ für Männerchor und Dreifacher besonders hervorzuheben sei) unsern Ehrentag in bester Weise verschönern half.

Begrüßungstelegramme und -schreiben gingen ein vom technischen Direktor der Firma G. C. Betschorn, Herrn Moriz, sowie dem Mitbegründer des Ortsvereins, dem Kollegen Nidel (Gildesheim), den Ortsvereinen Magdeburg, Halle und Quedlinburg, sowie den Kollegen Götze (München), Kühne und Baumann (Körsfeld), Franz (Vernburg).

Ein Festball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in ungetrübter Stimmung zusammen.

Das am andern Tag im Garten des jenseitigen Establishments abgehaltene Garten- und Kinderfest, zu welchem auch der Ortsverein Quedlinburg erschienen war, entwickelte sich bei schönstem Wetter zu einem fröhlich-lustigen Treiben und der echte Buchdruckerhumor trat hier in die Erscheinung. Schneidig vorgetragene Lieder der Kollegengesangvereine Ufcherleben und Quedlinburg wechselten in bunter Reihe mit heitern Musikstücken ab. Preisquadrätel und -schreiben sowie Preisregalen für Damen und Kinderbelustigungen aller Art sorgten für angenehme Unterhaltung.

Alles in allem war der Verlauf des Festes ein überaus gelungener und sei nochmals allen Mitwirkenden herzlichster Dank ausgesprochen. Ebenso gebührt Dank den hiesigen Druckereien G. C. Betschorn, Gerson und Haller, welche die Herstellung der Druckfachen freundlichst übernommen hatten.

Wer sich näher über die Geschichte des Ortsvereins unterrichten will, dem sei das Studium der von der Preiskommission herausgegebenen Festschrift ganz besonders zu empfehlen, und ist selbige zum Preise von 35 Pf. durch den Kollegen Otto Herwig, Schützweg 11, zu beziehen.

Korrespondenzen.

Warmen. (Konflikt.) Die organisierten Kollegen bei der Firma Hill & Klein in Warmen wurden infolge ihres Drängens auf schriftliche Anerkennung des Tarifs von der Firma gekündigt. (Diese Druckerei ist Mitglied des Arbeitgeberverbandes. Red.)

Berlin. (Vereinsversammlung am 29. Juli.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen: der Seher Max Friedrich, Karl Mühl, Richard Schürlein, W. J. Stefanowicz und Georg Zinner, der Drucker Otto Kijcher, Friedrich Gremmers und Alois Rothlin sowie des Viebers Hermann Reinhardt in üblicher Weise. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Kollegen R. Braun (Vorsitzender des Brandenburgischen Maschinensehervereins) über: „Die Sparten und ihre Aufgaben“. Einleitend gab der Referent eine Darstellung von der Bedeutung und dem Wachstume der Spezialorganisationen, die zurzeit rund 11200 Mitglieder zählen, und zwar etwa 6200 Maschinenmeister, 2400 Maschinenseher, 1200 Schriftgießer, 800 Stereotypseur und Galvanoplastiker und 600 Korrektoren. Diese Mitgliederzahlen seien innerhalb weniger Jahre erreicht worden und die Spezialorganisationen repräsentierten jetzt eine Macht, die gar zu oft unterschätzt werde; sie seien infolge ihrer Mitgliederzahl und ihres Korpsgeistes ein nicht zu unterschätzender Faktor. Was aber ihren moralischen Wert anbelange, so sei durch die Erziehung zur Disziplin und Solidarität Großes geleistet worden. Die meisten Auswüchse, wie Hofndrucker, das Refordseher bei den Maschinensehern, das Mehrmaschinenbedienen bei den Druckern und ähnliches seien dank der Unterstützung der Sparten fast ganz verschwunden. Wie die Spartenvereine nicht das Werk einzelner vom Machtgel und Ehrgeiz befehlter Kollegen, sondern lediglich das Produkt der Entwicklung unsrer Verhältnisse im Gewerbe seien, so treffe dies auch auf die Gründung der Zentralkommissionen zu. Die Spezialorganisationen mußten sich eine Instanz schaffen, die in technischen wie spezialorganisatorischen Fragen sachmännlichen Rat erteilen und den Verkehr unter den Vereinen vermitteln konnten. Daß diese Zentralkommissionen siegreich gewirkt haben und noch wirken können, beweise auch ihre Anerkennung seitens der verschiedenen Instanzen und nicht zuletzt der Generalversammlung in Köln. Nicht über die Zentralkommissionen seien dort die Meinungen geteilt gewesen, sondern nur über die eingeschlagenen Wege und die Wahl der angewandten Mittel. Denn gegen die von den Sparten geleistete Tätigkeit an und für sich habe in Köln niemand etwas einzuwenden gehabt und an den Aufgaben, die sich die Sparten gestellt hatten, sei wenig Kritik geübt worden; nur über die Art der Ausführung entstanden tiefgehendere Differenzen, die die Annahme der bekannten Spartenresolution zur Folge hatte. Durch diese Resolution glauben die Sparten ihre Tätigkeit eingeeignet und ihre Freiheit beschnitten. Da sei es wohl am Platze, zu prüfen, inwieweit diese Bedenken gerechtfertigt seien und inwiefern die Resolution die Bewegungsfreiheit der Sparten lähme. Mit dem ersten Satze der Resolution, der zwecks Durchführung eines „erweiterten Zusammenarbeitens“ (gemeinsame Sitzungen von Verbandsvorstand und Zentralkommissionen) vorschlägt, sei man wohl allenthalben zufrieden, denn es liege zweifellos im Interesse der Sparten, ihre Wünsche und Bestrebungen an kompetenter Stelle anbringen und sachmännlichen Rat in allen ihrer Angelegenheiten betreffenden Fragen erteilen zu können. Die Zentralkommissionen haben darüber, sobald es ihnen erforderlich erscheint, das Recht auf eine gemeinsame Sitzung, und der Verbandsvorstand habe dadurch die Pflicht, wichtige Maßnahmen, die die Spezialorganisationen berühren, nur nach vorheriger Befragung der betreffenden Sparte zu ergreifen. Bedenklich erscheine allerdings der zweite Satz der Resolution, in dem verlangt werde, daß über beachtliche Maßnahmen oder Publikationen der Spartenvertretungen nichttechnischen Inhalts, welche die Verbandsaufgaben betreffen, vor ihrer Veröffentlichung eine Verständigung mit dem Verbandsvorstand herbeizuführen sei. Veranlaßt sei dieser einschneidende Passus bekanntlich durch mehrere Publikationen verschiedener Sparten, über deren Inhalt und Richtigkeit die Meinungen stark auseinandergingen. Die Sparten erblickten nun in der beschlossenen Bestimmung eine Art Zensur, indes hätten auch sie es als keinen angenehmen Zustand empfunden, daß, nachdem die fraglichen Veröffentlichungen zwecks Aufklärung der Mitglieder ins Land gegangen waren, ein Streit darüber zwischen Verbandsvorstand und Zentralkommissionen ausbrach. Vielleicht lasse sich nun eine Wiederholung solcher Zwistes dadurch vermeiden, daß unter Beobachtung des ersten Teils der Resolution irgendwelche Streitpunkte erst im engeren Kreise gründlich ventiliert werden. Die bisherigen Gepflogenheiten, das Aufnehmen von Statistiken usw., dürften wohl durch die geschaffenen Bestimmungen nicht berührt werden. Die weitere Vorschritt in der Resolution, daß dem Verbandsvorstand von den Zentralkommissionen der Sparten vierteljährlich ein Bericht über ihre Tätigkeit zu geben ist, könne von den Sparten, abgesehen von der dadurch eventuell verursachten Arbeitsbelastung, kaum unangenehm empfunden werden. Sie dürften sich dadurch eine größere Anerkennung seitens des Verbandsvorstandes erlangen, die auch nicht ausbleiben könne, je mehr dieser Einblick in die verbandsfördernde Tätigkeit der Zentralkommissionen erhalte. In dem im letzten Satze der Resolution ausgesprochenen Verlangen, die an die Ortsvereine der Sparten gerichteten Zirkulare ebenfalls dem Verbandsvorstande zuzustellen, liege zwar auch eine gewisse Kontrolle, doch könne sich, da die Sparten keine Geheimniskrämerer treiben, niemand daran stoßen, und dies um so weniger, als die Übersendung sämtlicher Druckfachen an den Hauptvorstand schon bisher Usance war. Wenn nun durch die Resolution auch die Bewegungsfreiheit der Sparten etwas eingeeignet sei, so fühlten sich diese doch

verpflichtet und seien auch gewillt, auf der gegebenen Basis zu arbeiten, und es könnten die Sparten trotz der Resolution oder vielleicht auch gerade mit ihr siegreich weiter wirken. Bei strenger Befolgung der Resolution blieben den Sparten auch ferner nicht zu unterschätzende Aufgaben, die sich in technische, tarifliche und organisatorische gliedern ließen. Bezüglich der technischen Aufgaben, dem ureigensten Gebiete der Sparten und ihrer eigentlichen Lebensaufgabe, sei bisher schon viel geleistet worden durch technische Vorträge, Demonstrationen, Unterrichtskurse, Fachschulen, Beschäftigungen und Vorführungen von Neuerfindungen usw., und die Spartenvereine würden auch weiter ihre ganze Kraft einsetzen, um ihren Mitgliedern alle Neuerungen auf dem betreffenden Gebiete zugänglich zu machen und sie dadurch zu tüchtigen, allen Anforderungen gewachsenen Branchenmitgliedern heranzubilden. Hierzu komme dann die Aufklärung der Kollegen über die speziellen tariflichen Bestimmungen für jede Sparte sowie die Überwachung der Durchführung der letzteren. Aber auch weitere tarifliche Aufgaben müßten den Sparten zugefallen werden. Wie bei den Tarifverhandlungen bereits Experten der Sparten hinzugezogen worden sind, so müßten bei Tarifausgleichs- und Tarifamtsfragen, die sich mit Fragen beschäftigen, welche aus Neuerungen im Gewerbe entstanden sind, die Sparten geeignete Vertreter stellen können, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung stellen. In der jetzigen Zeit der vielen Erfindungen und Neuerungen sei dies eine Notwendigkeit. Ebenso sei auch bei andern Fragen die Anhörung von Spartenvertretern erforderlich, z. B. bei der Frage der Arbeitsvermittlung durch die Maschinenfabriken, durch Inzerate, durch die Tarifarbeitsnachweise usw. Ein Handinhandarbeiten der betreffenden Instanzen mit den Sparten wäre jedenfalls recht wünschenswert und jeder engberzige Hinweis auf Kompetenzfragen sei der Sache nicht dienlich. Redner wandte sich dann den organisatorischen Aufgaben der Sparten zu und führte u. a. aus: Was die Sparten in puncto Organisation und Agitation geleistet haben, ist durch die Statistik erwiesen: bis in die abgelegenen, wüstesten und dunkelsten Gegenden sind sie gedrungen, ganz Deutschland haben sie mit einem Netze von Vereinen überzogen, überall agitierend, organisierend und tarifliche Verhältnisse unter ihren Berufsgenossen schaffend. Trotzdem ihnen jede Egeluterie wie auch alle disziplinäre und statistische Macht fehle, ist es ihnen doch gelungen, die Mißstände in ihren eignen Reihen erfolgreich zu bekämpfen. Daß es dabei nicht ohne Kollisionen mit dieser oder jener Instanz, mit diesem oder jenem Funktionär abging, ist selbstverständlich. Die meisten Differenzen entstanden wohl durch die geleistete Praxis beim Anfragen über eine Patanz. Und da stehe er nicht an, zu erklären, daß alle beratigen Anfragen lediglich an den Gauvorsteher resp. Bezirksvorsteher zu richten sind. . . . Zu verlangen ist vom Gauvorsteher nicht nur die Auskunft, ob die Firma tarifreuer ist — das kann jeder aus dem Tarifverzeichnis ersehen —, sondern auch wie die sonstigen Verhältnisse in der Druckerei wie am Ort überhaupt sind, um den Anzufragenden vor Schäden, den Ort vor zu großem Zuzuge, der nur die hiesigen Verhältnisse verschlechtern würde, und den Verband vor Unzugskosten zu bewahren. Die Gauvorsteher müssen natürlich, wenn es zweckdienlich sein soll, schnelle Auskunft erteilen. Dazu sind sie aber nur imstande, wenn sie selbst über alles genügend orientiert sind. Es würde sich deshalb empfehlen, daß die Spartenvorstände in festzusetzenden Zeiträumen dem Gauvorsteher Situationsberichte einreichen, in denen sie ihre Wünsche und Monita niederlegen. Dann würden auch die Klagen und Wortworte verstummen, die den Sparten öfter gemacht wurden, und wo dieselben ihre Rechte überschritten haben sollten, als da waren: Festsetzung von Minimallohn, Ausgeben von Parolen ohne Fühlungnahme mit den Instanzen, Warnung vor Konditionsannahme und ähnliches. Die Hauptsache bleibe aber immer das Zusammenarbeiten, und das lasse sich am besten ermöglichen durch die Wahl von Spartenvertretern in die verschiedenen Instanzen. Aufgabe der Sparten müsse es sein, für Fortschritt, nicht im einseitigen Sparteninteresse — wenn es einen solchen geben sollte — besorgende Kollegen zu sorgen, die, gleichviel an welchem Ort sie gestellt werden, stets das Allgemeininteresse im Auge haben und für die Allgemeinheit arbeiten, dann werde auch ihre Sparte nicht darunter leiden. Und hierbei müsse er (Braun) eine Geflorenheit streifen, die sich oft in recht ungeschöner Weise bei Aufstellung von Kandidaten geltend macht: das sei die zu scharf pointierte Frage nach der Branche des betreffenden Kandidaten. . . . Bei dieser Gelegenheit möchte er noch auf ein andres Unrecht hinweisen, das uns schon öfter zugefügt wurde, und das betreffe die Befugnung: die Sparten tragen sich mit Separierungsgedanken, sie wollten eigene Organe herausgeben und ähnliches. Diese Befugnungen waren fabelhaft, die jeder Grundlage entbehrten. Seit Jahren stehe er in der Spartenbewegung, aber noch von keiner Seite habe er im letzten Jahresfrist ein derartiges Projekt, das stets nur ein Phantom bleiben würde, propagieren hören. Gewiß wäre es vielleicht gar nicht so schwer und unwahrscheinlich, aus diesen wohl-disziplinierten und eifrigen Spartenmassen eine eigene Vereinigung außerhalb des Verbandsrahmens zu organisieren. Wenn aber wohl auch die Möglichkeit des Erfolges einer Separierung vorhanden ist, der Gedanke daran selbst sei nicht vorhanden. Im Gegenteil, wir stehen auf dem starken Zentralisationsstandpunkt: einer kompakten Masse der Prinzipale kann nur eine einheitlich organisierte, festgefügte Phalanx der Gehilfen gegenüberstehen und von dieser unserer felsenfesten Überzeugung, in der er sich

eins wisse mit allen seinen Spartenkollegen, könne uns auch nichts abbringen, weder eine vorübergehende Versammlung über nach unserer Meinung uns zugeschnittene Unrecht, noch eine tiefergehende Differenz mit irgendwelchen Instanzen. Wir werden in solchen Fällen uns mannhaft wehren und unser Recht zu erkämpfen suchen, aber stets nur unter der Devise: „Im Verband und mit dem Verband“. Mit der Aufforderung, die Bestrebungen der Sparten zu unterstützen, schloß Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Eine Diskussionsfrage schloß sich daran nicht; der Vorsitzende betonte nur, daß die Handwerker im allgemeinen die Notwendigkeit der Spartenorganisationen wohl anerkennen, und daß wir uns alle einig seien in der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens innerhalb des Verbandes. Die ferner auf der Tagesordnung stehende Abrechnung vom Johannistage wies eine Einnahme von 2582,80 Mk. und eine Ausgabe von 2060 Mk. auf, so daß ein Defizit von 377,20 Mk. verblieb. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende zunächst eine Darstellung des im „Korr.“ bereits mitgeteilten Falles der Haftbarmachung eines Korrektors wegen Fehlens der Druckerangabe auf einem Flugblatte. Zu erwähnen sei hierbei noch, daß der betreffende Kollege zur Zeit der Herstellung des Flugblattes gar nicht in der Druckerei war, daß er aber trotzdem mit einem Strafmandat über 3 Mk. nebst 1,40 Mk. Kosten von der Polizeibehörde bedacht wurde; vielleicht hielt ihn letztere deshalb für verantwortl. weil er gleichzeitig Redakteur des von der Druckerei herausgegebenen Fotablattes war. Für die richterliche Entscheidung ist dem Kollegen Rechtsschutz bewilligt worden. Weiter wurde mitgeteilt, daß sich das Schiedsgericht mit der Entlassung der letzten Verbandsmitglieder in der Druckerei des Herrn Billeßen, des bekannten Führers des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe, beschäftigte und einstimmig die Entlassenen als gemäßigter anerkannt hat. Der Vertreter der Firma vor dem Tarifschiedsgerichte hatte als Erklärung für die Entlassung nur angegeben, die Firma wolle sich einfach nicht mehr mit Verbandsmitgliedern herumärgern, welche sie des öfteren vor das Schiedsgericht zitiert haben, während das übrige Personal (Gutenberghändler) stets zufrieden sei! Der Antrag auf Streichung der Firma aus dem Tarifverzeichnis ist inzwischen gestellt worden und dürfte die Streichung demnächst erfolgen. Sodann unterzog der Vorsitzende die jegliche Haltung der „Deutschen Buchdruckergewerkschaft“, die im „Korr.“ bereits mehrfach gebührende Würdigung gefunden hat, einer kritischen Erörterung und wandte sich dabei besonders entschieden gegen diejenigen Auslassungen des Blattes, welche gegen Kollegen Schlichts gerichtet sind. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß der Niddorfer sozialdemokratische Wahlverein gegen zwei unserer Generalversammlungsbelegierten den Antrag auf Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei beschlossen hat, weil die beiden Kollegen sich Wahlrecht bei der Landtagswahl nicht ausgedacht hätten, indem sie nach Schluß der Kölner Generalversammlung eine Rheinreise machten, statt sofort nach Berlin zurück zu fahren. Dieses Ausschlußverfahren sei ein durchaus ungerechtfertigtes, denn die rechtzeitige Rückkehr nach Berlin zur Teilnahme an der Wahl wäre nur nach einer anstrengenden Nachtfahrt möglich gewesen, welche Strapaze man an sich nicht jedem zumuten könne. Wenn man in dieser Weise gegen Funktionäre unserer Organisation vorgehe, dann müßten die Berliner Buchdrucker auch die entsprechende Antwort darauf geben. Handelt es sich zunächst auch nur um einen Antrag und sei somit der Ausschluß auch noch nicht erfolgt, so müsse doch schon jetzt betont werden, daß wir ein derartiges Vorgehen unter keinen Umständen still hinnehmen, sondern in ganz entschlossener Weise dagegen Stellung nehmen würden. Nach einigen weiteren Mitteilungen erfolgte dann Schluß der Versammlung.

Bernau (Markt). Am 25. Juli feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannistfest, verbunden mit dem zweiten Stiftungsfeste, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Leider fand das Konzert im Garten durch das kurz vorher niedergehende Gewitter eine starke Beeinträchtigung. Erst gegen 9 Uhr begann sich der große Saal des Festlokals „Elysium“ zu füllen, allerdings nicht in der erwarteten und erwünschten Weise. Wie mancher wäre wohl gern zu unserm Feste gekommen, wenn nicht die leidigen Moneten in der jetzigen schweren Zeit eine allzu gewichtige Rolle spielen würden! Deshalb mußten wir uns denn auch mit einem recht mittelmäßigen Besuche begnügen. Trotz allem nahm das Fest einen wohl gelungenen, für jeden Teilnehmer angenehmen Verlauf. Der Prolog wurde wie im Vorjahre so auch diesmal wieder von Fr. Temmler vorzüglich gesprochen, wofür ihr auch hierdurch noch der Dank des Ortsvereins ausgesprochen sei. Hierauf begrüßte Kollege Mühl im Auftrage des Ortsvereins die Erschienenen, indem er in seiner Rede die Bedeutung des Johannistfestes für die Buchdrucker und ihre Organisation darlegte. Seine Rede hing aus in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Verband. Hierauf folgten nun Musikstücke, Couplets, Solosungen usw. in bunter Reihenfolge, bis schließlich mit dem lustigen Schwan „Robert und Bertram“ das Programm erschöpft war. Vielfeierter Beifall lobnte die Darsteller für ihre Bemühungen. Amnache wurde der edlen Kunst Teilnehmern in ausgiebigster Weise bis zum letzten Morgen gehuldet.

Dresden. (Maschinenseher.) In der am 2. August abgehaltenen Monatsversammlung wurden nach einigen Mitteilungen seitens des Vorsitzenden fünf Kollegen aufgerufen. Ferner wurden die von der Buchdruckerei Friedr. May in Bismarckstraße („Der schiffliche Erzähler“) bei Ankündigung der Segmaschine (Linotype) ihren Lesern

mitgeteilten Angaben betreffs deren Leistungsfähigkeit kritisiert. Da heißt es u. a.: „Der grobe Vorteil der Maschine besteht darin, daß sie mindestens die vierfache, bei guter, fixer Bedienung aber die sieben- und achtfache Arbeit eines Seegers zu leisten imstande ist. Während ein mäßig geübter Seeger mit der Segmaschine stündlich 7000 bis 8000 Buchstaben in mustergültiger Beschaffenheit zu liefern vermag, könnte ein mit der Maschine gut vertrauter gegen 10000 bis 12000 Buchstaben in der Stunde fertigstellen.“ Das ist die bekannte Reklame der Fabrik. Der Prinzipal May wird wohl nach eigener Praxis anders denken und nicht die Kollegen verantwortlich machen, wenn die Reklameleistungen nicht erzielt werden. Das Anfinnen an Seeger, zerbrochene Maschinenteile auf ihre Kosten zu ersetzen, wurde allgemein zurückgewiesen, da sie nur für die durch grobe Fahrlässigkeit entstandenen Schäden verantwortlich gemacht werden können. Als tariflich unzulässig wurde das 9/10 stündige Arbeiten an der Langton-Monotype-Gießmaschine in einer hiesigen Druckerei erklärt. Die betreffende Druckerei beschäftigt an der Gießmaschine einen Mechaniker (wozu in Ausnahmefällen die Genehmigung des Tarifrats einzuholen ist, was hier sogar als gegeben bezweifelt wird) und glaubt diesem gegenüber den Tarif bezüglich der Arbeitszeit nicht nötig zu haben einhalten zu müssen. Kollege Kitten brachte noch einige technische Angelegenheiten zu Gehör.

sc. Maschinenseherverein für Schleswig. Am 19. Juli fand unsere dritte Quartalsversammlung in Eckenförde statt. Es waren wieder fast sämtliche Kollegen anwesend. Nachdem die Aufnahme zweier Mitglieder vollzogen war, wurde der Kassenbericht entgegengenommen und die Kassenführung in bester Ordnung befunden. Sodann folgte der vierte Punkt der Tagesordnung: „Die Kölner Generalversammlung“. Kollege Ballhoff streifte kurz die wichtigsten Details aus derselben und nahm alsdann verschiedene Kollegen hierzu das Wort. Es gelangte dann einstimmig eine sich der Resolution des Norddeutschen Maschinensehervereins anschließende Resolution zur Annahme. Alsdann fand eine ausgiebige Debatte über technische Fragen statt. Der Antrag des Kollegen Rietner, eine technische Kommission einzusetzen, zeitigte noch eine längere Diskussion, welche mit der Annahme dieses Antrags endigte. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert, wurde beschloffen, die nächste Versammlung in Habersleben abzuhalten, und hiermit eine Bestätigung der dort aufgestellten Doppelpengaglinotype zu verbinden. Am 3/4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, und jobann noch die Linotype in der „Eckenförder Zeitung“ besichtigt.

Seldern. Der hiesige Ortsverein feierte am 26. Juli sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit der Johannisfeier, und trat zum erstenmal für die Öffentlichkeit. Eine große Anzahl Freunde und Bekannte der Mitglieder waren sich hierzu eingefunden. Von den Prinzipalen waren die Herren G. Müller und H. Schäffrich erschienen. Die Feier muß als eine in allen Teilen wohlgeleitete bezeichnet werden. Konzert, Solovorträge, gemeinschaftliche Lieder und Tanz wechselten in bunter Reihenfolge. Die Feste hielt der Vorsitzende ein, indem er die Erschienenen herzlich begrüßte, die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes und den Nutzen der Tarifgemeinschaft besonders hervorhob und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband endete. Besonders erwähnenswert ist noch, daß die beiden erschienenen Prinzipale dem Vereine bei dieser Gelegenheit ein lebensgroßes Porträt unsers Altmeisters Gutenberg schenkte, wofür ihnen an dieser Stelle nochmals der Dank der Mitglieder ausgesprochen sei.

Siegen. Am 12. Juli fand hier die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Es waren 94 Kollegen anwesend, und zwar aus Alsfeld 6, Friedberg-Tab-Naunheim-Bubach 17, Fulda 11, Gießen 9, Lauterbach 5, Schöff 1, Schlotten 1 und Wehlar 4. Als Gast war Kollege Weber (Marburg) anwesend, welcher das Referat über die Generalversammlung übernommen hatte. In sehr eingehender Weise gab uns Kollege Weber ein Bild von den Verhandlungen der Generalversammlung, vieles streifend, worüber man noch nichts Ausführliches gelesen. Vor allem gab er den Kollegen den Rat, das vierstündige Referat des Tarifsekretärs Schlichts genau zu lesen. Auch streifte er den Standpunkt unsers Kollegen Reghäuser, der zwar versprochen hat, den alten Streit zwischen Partei und „Korr.“ ruhen zu lassen, aber durch die neuen Unempfehlungen von ersterer Seite wohl schwerlich imstande sein wird, sein Wort zu halten. Nach zwei Stunden schloß der sehr interessante und von den Kollegen beifällig aufgenommene Bericht. Unserm Kassierer Müller wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. Bei den Berichten aus den einzelnen Ortsvereinen sind es immer wieder die alten Klagen über die Firmen Damm in Friedberg und Post in Alsfeld. Bei erstem vier Gehilfen (davon zwei auf Ausschließung vier Beihilfen gegenüber. Dieser Herr ist aber auch gleichzeitig hiesiger Landtagsabgeordneter. Ausgeschlossen wurden Heger (Wehlar) und Schlichter (Gießen). Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

Th. Gredanz. Unser Ortsverein hatte sich in einer am 29. Juli abgehaltenen außerordentlichen Versammlung, die fast vollständig besetzt war, u. a. mit der Wahl des ersten Vorsitzenden zu beschäftigen. Kollege Liebetanz teilte in einem längeren Schreiben die Gründe mit, die ihn zu seinem tiefen Bedauern veranlassen, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. 18 Jahre hindurch, und zwar zunächst etwa zwölf Jahre als Vertrauensmann und dann über sechs Jahre, seit Bestehen des Ortsvereins, als dessen Vorsitzender, habe er unter oft schwierigen Ver-

hältnissen und unter persönlichen und materiellen Opfern hier am Orte für die Interessen des Verbandes gewirkt. Der zweite Vorsitzende Albrecht nahm deshalb auch Veranlassung, in anerkennenden Worten seine Verdienste um unsere Organisation zu würdigen und dem Bedauern über seinen Rücktritt Ausdruck zu geben. In der hierauf folgenden Wahl wurde Kollege Albrecht fast einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Hamburg. Die halbjährliche ordentliche Generalversammlung des Vereins der in Schriftlichegerien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tagte am 27. Juli. Das Andenken des verstorbenen Mitglieds Jba Grise wurde in der üblichen Weise geehrt. Der Vorsitzende berichtete, daß Kollege Sohn Invalid geworden und mithin der Beitrag auf 35 Pf. erhöht wurde. Der Invalidenstand beträgt gegenwärtig 3. Konditionslos 1. Der Geschäftsgang ist ein mäßiger, so daß teilweise verkürzte Arbeitszeit eintreten mußte. Zum Berichte der Tarifkommission waren nennenswerte Vorformnisse nicht zu melden; es wurde aber gerügt, daß ein Kollege von auswärtig vor kurzem bei der Firma Krenner & Sohn zu einem sehr niedrigen gewissen Gelde Kondition an der Kompletmaschine angenommen habe. In Hamburg-Altona ist bis dato an der Kompletmaschine im Bedeurende gearbeitet worden. Der Fall hat sich aber infolgedessen erledigt, indem der betreffende Kollege nach Vorstellwerden einen Lehrling erhalten habe. Auch wurde bei dieser Gelegenheit das Justieren in genannter Gießerei geschildert. Es werden dort bei einem gewissen Gelde von 30 Mk. möglichst 20 Kupfermatrizen täglich verlangt. Daß die Justierer nach den Altonaer Fleißböden kein großes Verlangen zeigen, dafür spricht der Umstand, daß trotz mehrfachen Insetierens der Blat seit längerer Zeit nicht besetzt worden ist. Das Stiftungsfest findet am 3. Oktober in „Hüttmanns Hotel“ statt.

Krefeld. Wie im vorigen Jahre in Bielefeld, so traten auch in diesem Jahre bei Gelegenheit des Stenographenverbandstages von Rheinland-Westfalen in Krefeld die diesen Verbandstag besuchenden Mitglieder der Vereinigung stenographischer Buchdrucker (System Gabelberger) am 2. August zu einer Sonder-sitzung zusammen, zu der auch die Mitglieder des Krefelder Ortsvereins eingeladen waren. Der Vorsitzende der Vereinigung, Kollege Kuch (Münster), eröffnete 9/10 Uhr vormittags die Versammlung, begrüßte die erschienenen Kollegen und erstattete im Anschluß hieran den Tätigkeitsbericht über das letzte Vereinsjahr. Es konnte konstatiert werden, daß wieder eine ganze Anzahl von Mitgliedern der Vereinigung sich mit ihren stenographischen Kenntnissen in uneigennützig Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatten, dadurch, daß auf ihre Anregung hin Stenographiekurse für Buchdrucker eingerichtet wurden, die sie leiteten. In mehreren Städten gingen aus diesen kurzen Buchdruckerstenographenvereinen hervor, die sich die Weiterbildung ihrer Mitglieder als ein angelegen sein lassen. In der sich hieran anschließenden lebhaften Diskussion, an der sich außer dem als Gast anwesenden Vorsitzenden des Buchdruckerstenographenvereins Gabelberger zu Berlin, Kollegen Georg, auch Kollegen aus Bielefeld, Düsseldorf, Koblenz, Köln, Erier usw. beteiligten, wurden die im letzten Jahre gesammelten Erfahrungen bei der Unterrichts- und Werbetätigkeit gegenseitig ausgetauscht. Alle von den Rednern gemachten Ausführungen wurden von der Erkenntnis getragen: Die Stenographie ist für jeden Buchdrucker und Gewerkschaftler wertvoll; aus diesem Grunde ist die Erlernen der Stenographie zu empfehlen. Die diesjährige Versammlung findet voraussichtlich in Siegen statt.

Hn. Marburg. Am 26. Juli fand unsere zweite Bezirksversammlung im Restaurant Yesberg hier selbst statt. Nach Eröffnung derselben begrüßte Kollege Weber die auswärtigen Mitglieder, besonders aber den als Gast anwesenden alten Kollegen Jappoy aus Kottbus, welcher lange Jahre hier konditionierte. Nachdem der Kassierer den Quartalsbericht vorgelesen und Entlastung erteilt war, folgte der zweite Punkt der Tagesordnung: „Anträge zum Goutage“. Kollege Weber erwähnte noch einmal kurz die Gründe, welche den diesjährigen Goutage veranlassen, und ersuchte, etwaige Anträge zu stellen. Es erfolgte dann nach kurzer Diskussion die Annahme folgenden Antrags: „Die heutige Bezirksversammlung ersucht die Delegiertenzahl zu reduzieren.“ Weitere Anträge wurden nicht gestellt. Sodann erfolgte die Aufstellung einer Vorschlagsliste für die Goutage-Delegierten und wurden acht Kollegen nominiert, von denen einer zurücktrat. Von diesen sieben sind nun vier für den hiesigen Bezirk zu wählen, und zwar wurden empfohlen drei Kollegen aus Marburg und einer aus Dillenburg-Herborn. — Trotz der fürchtbaren Hitze beteiligte sich nachmittags an einem Ausflug über Spiegelkluft usw. nach der Weintrautelsche eine Anzahl an dieser Bergpartie und traf an Ziele mit den übrigen Kollegen nebst Damen zusammen. Bei Konzert, Bregelpolona für Kinder und Preisquadräteln verlebten die Teilnehmer einige feuchtschöne Stunden, bis ein Teil der auswärtigen Kollegen wieder zur Bahn mußte.

Remel. Am 25. Juli hielt der hiesige Ortsverein eine fast vollständig besetzte außerordentliche Monatsversammlung ab, zu der Gauwohlfahrer Reiser und Kollege Reiser aus Königsberg erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Drows die Versammlung eröffnet und die beiden Gäste willkommen geheißen hatte, wurden einige örtliche Angelegenheiten erörtert. Nun erhielt unser Gauwohlfahrer das Wort zu seinem freundschaftlich übernommenen Referat über die Kölner Generalversammlung. Redner verbreitete sich in nahezu zweistündiger Rede über die in Köln gepflogenen Verhandlungen und verstand es

— trotzdem schon genügend im „Korr.“ darüber berichtet —, die Zuhörer zu fesseln. Der große Beifall, den Redner am Schluß seiner Ausführungen erntete, bewies, daß die Versammlung sich mit den in Köln gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärte. In der sich hieran anschließenden Diskussion wurden u. a. noch die neuerdings im „Korr.“ veröffentlichten Artikel „Zeit- und Streitfragen des bürgerlichen Rechts“ gutgeheißen und deren Fortsetzung gewünscht. Nachdem noch einige Anfragen aus der Versammlung vom Gewerkschafter beantwortet waren, dankte der Vorsitzende mit warmen Worten namens des Ortsvereins dem Referenten für seine interessanten Ausführungen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung. Einige fröhliche Stunden hielten die Kollegen noch zusammen und so manches „Schöppgen“ wurde noch bei Musikvorträgen, Quartettgesang, Xenopolis usw. geleert. Am Vormittag des 26. Juli versammelten sich fast sämtliche Mitglieder mit unsern beiden Königsberger Gästen — auch einige Tilfiter Kollegen hatten sich eingefunden — in dem auf der kurfürstlichen Neßburg so idyllisch gelegenen Badeort Suederspize. Indem einige es vortzogen, ein köstliches Seebad zu nehmen, verweilten sich die andern beim Glas und manche Meinung wurde noch ausgetauscht und recht spät, aber „vergnügt“, wurde dann nachmittags die Heimreise angetreten.

Neubabelsberg. In äußerst liebenswürdiger Weise geht der Kollege Seidenberg (Nowames) in seiner „Erwiderung“ in Nr. 86 des „Korr.“ einem Teile der Mitgliedschaft Neubabelsberg, insbesondere aber dem „fünf Männer starken“ Vorstand und einigen Kollegen zu Leibe. Es ist ein trauriges Zeichen, daß Verbandsmitglieder in einer solchen Art und Weise den „Korr.“ in Anspruch nehmen. In Nr. 81 brachten wir einen kurzen Auszug aus einem Versammlungsbericht und gaben hierin das getreue Spiegelbild in kurzen Umrissen wieder, dabei sehr objektiv verfahren, weil die von 51 Mitgliedern besuchte Versammlung fast einstimmig den Beschluß gefaßt hatte, diesen Bericht zu veröffentlichen. Wir mußten uns dem natürlich fügen und taten das in einer Weise, die uns von vielen Kollegen den Tadel eintrug, den Bericht zu zahn und beschwichtigend abgefaßt zu haben. Am Schluß wünschten wir denn auch, daß bald wieder Friede einkehren möge. Diesen Wunsch kann nun leider der Kollege S. nicht verstehen, denn trotzdem er in fraglicher Versammlung nicht anwesend war und von ihm früher als Vorsitzender sehr oft gewarnt wurde, Außenstehenden und Versammlungsschwänzern von den Vorgängen in den Versammlungen zu berichten, scheint er sich seine Weisheit aus den Fingern gegossen zu haben und läßt nun in Nr. 86 eine „Erwiderung“ los, die alles nicht mit Ausdrücken wiederzugebende ist, bloß keine Erwiderung. Kollege S. behauptet da, seine Ausführungen im Gauvericht (die er allein abgefaßt, und die dann nach Verhinderung von den damaligen ~~übrigen~~ ~~Vorstandsmit-~~ gliedern ~~auch~~ nicht gutgeheißen würden) ~~keine~~ nicht persönlich. Die fragliche Versammlung sprach aber mit Ausnahme weniger Kollegen ihre tiefste Enttäuschung über diesen Bericht aus, denn man muß die näheren Umstände kennen, um hierüber zu urteilen. Da nun dem Kollegen S. unser Bericht im „Korr.“ zu kurz war, können wir ja heute etwas ausführlicher werden. Kollege S. wird sich entkennen, daß eine frühere Versammlung vom Vorstande verlangte, einen Bericht über die Maßregelung in damaliger Zeit und über Überstunden im „Korr.“ zu veröffentlichen. Kollege S. beschwichtigte aber später die Versammlung, die Angelegenheiten seien geregelt und um des lieben Friedens willen habe er eigenmächtig gehandelt und nicht berichtet. Wie enttäuscht waren die Kollegen nach diesem nun über seinen Bericht für den Jahresbericht des Gaus, den er auch eigenmächtig abgeschrieben! Warum sieht man da beim Kollegen S. auf einmal die andre Seite? Warum ist Kollege S. nicht mehr im Geschäft und auf einmal andern Sinns? Das mag ja alles ein bißchen hart klingen, aber wie oft findet man den Fall, daß aus dem Geschäft Ausgeschiedene nachher den Mund nicht voll genug nehmen können. Und dann war ja Kollege S. als Verlegenheitsvorsitzender (zu welchem Posten er sich förmlich drängte) in der Lage, die Überstunden etwas einzuschränken. Warum hat er das nicht getan, sondern ist auch mit aufgetreten als Refordränger? Wir kennen Wochen mit Überstunden — bis zu acht —, was er als Vorsitzender nicht leisten durfte. Seine Behauptung, daß der jetzige fünf Männer starke Vorstand allein mit über 800 Stunden beteiligt ist, entspricht nach der uns vorliegenden genauen Statistik nicht den Tatsachen. Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß die jetzigen Vorstandsmitglieder sämtlich Metteurposten bekleiden, und ist es doch naturgemäß, daß diese in allen Druckereien mehr zu überstunden herangezogen werden als die Seiger. Statistisch nachzählt bei diesem Refordringen der vorige Vorstand an zweiter Stelle; hat es doch ein Mitglied desselben in der angegebenen Zeit zu der respektablen Höhe von 188 Stunden gebracht. Ein zweites Vorstandsmitglied fand die Überstunden sehr vortheilhaft, indem es dem besagten „Saalaufer“ oder auch „Saalmetteur“ erklärte, „man kann das Geld ganz gut gebrauchen, da man doch zu kochen hat, um durchzukommen“. Ein drittes Mitglied wurde sogar in einer Versammlung der zuviel geleisteten Überstunden wegen schwer abgetanzelt! Kommentar überflüssig! Gewiß, es war eine periodische Arbeit, die unbedingt fertig werden mußte, wo es eben einmal Überstunden gab. Aber warum hat denn der frühere Vorstand nichts dagegen getan? Dafür kann doch der jetzige Vorstand nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn der jetzige Vorstand früher so viel Überstunden gemacht hat, so können diese fünf

Männer jetzt ja ihres Amtes bewußt sein, können wirklich Männer sein und besser mit guten Beispiele vorangehen als ihre Vorgänger. Kann denn Kollege S. behaupten, daß sie seit Eintritt ihres Amtes zuviel überstunden gemacht haben? Also warten Sie doch erst ab und sind Sie nicht so voreilig, Kollege S.! Des weitern regt sich Kollege S., der gar nicht in der betreffenden Versammlung war, darüber auf, daß die Versammlungsbesucher wegen der Denunziation des Gewerkschaftskartells „gestennt“ hätten. Zur Klärung wollen wir bemerken, daß in einem Zeitraum von einem halben Jahre dreimal des Sonntags gearbeitet wurde, das zweite Mal wurde die betreffende Firma angezeigt. Die Sache leitete der Freund des Kollegen S. ein, der Kartellvorsitzende, der früher selbst einmal Sonntags mitarbeitete und der dann später entlassen wurde. Die Anzeige hatte aber nicht schnell genug Erfolg. Das dritte Mal, als nur Maschinenmeister wegen einer ganz eiligen Sache arbeiteten, Maschinenmeister, die seit langen Jahren nicht Sonntags im Geschäft waren, hatte man die Sünder erwischt. Unsere Kartellbelegierten aber, ebensofort wie unser Vorstand, wußten von der ganzen Sache nichts, und kein Kollege hatte sich wegen der paar Sonntagsvormittagsstunden beschwert. Also wenn das keine Denunziation von einem früher Beschäftigten ist, was ist denn dann eine? Warum hat denn der Vorsitzende des Kartells die Sache nicht seinem Ausschuss übergeben, als er noch im Geschäft stand? Nein, als er entlassen wurde, mußten die Kollegen froh sein, einen solchen „Schuh“ hinter sich zu wissen, wie Kollege S. in seiner „Erwiderung“ bemerkt. Im übrigen bleiben wir bei unserer Meinung, d. h. „stennen“ ruhig weiter und lassen uns vom Kollegen S. keine Vorwürfen über unser Tun und Lassen machen, sondern sind nur den Mitgliedern unsers Ortsvereins verantwortl. Sätte er bei seiner „Erwiderung“ auch den Haß seines Berichtes an den Gauvorstand gebracht. In den beiden kleinen Druckereien D. Freudenberg und M. Felsner in Nowames haben sich die Verhältnisse erfreulichweise bedeutend gebessert und können als gute bezeichnet werden. Die letztgenannte Firma hat einen vierzehntägigen Urlaub (ohne jede Karenz) bei voller Lohnzahlung gewährt, was von andern Druckereien bis jetzt noch nicht berichtet werden kann“, so hätte er zugeben müssen, daß er nicht objektiv berichtet, was nur unser Vorwurf war, denn bei Imberg & Jesson gibt es seit langem Ferien, allerdings erst nach zehnjähriger Beschäftigung eine Woche; in diesem Jahre sind es schon zehn Kollegen, die in den Genuß der Ferien treten und jedes Jahr kommt ein gut Teil mehr dazu. Warum wird das nicht berichtet? Ist das „ein Schuh“ hinter sich zu wissen, wenn aus dem Geschäft Ausgeschiedene alles Persönliche hervorsuchen, alles mit Rot bemerken, damit das bißchen Errungen schließlich noch verloren gehen soll? Die Druckerei Felsner wird besonders Lobend erwähnt, bei einem Gehilfen sind die 14 Tage Ferien nicht so viel Aufhebens wert. Von der Freudenbergischen Druckerei wäre tatsächlich zu berichten gewesen, daß schon vor Absendung jenes Berichts beantragt war, diese Druckerei aus dem Tarifverzeichnis zu streichen, da es im Laufe des Berichtsjahrs verschiedentlich zu Differenzen gekommen war. Ist das objektiv, ist das mannhaftes Verhalten, so zu berichten? Wenig mannhaft, Herr S., war Ihr Verhalten, als Sie es vortzogen, bei Entziehung Ihres Postens in der Druckerei lieber diese zu verlassen, als auf Ihrem Rechte zu bestehen. Im übrigen wollen wir es den Lesern des „Korr.“ überlassen, ob unser Bericht geeignet war, den Frieden, oder um mit Kollegen S. zu sprechen, den alten guten kameradschaftlichen Geist zu heben, oder der Bericht des Kollegen S. Die Versicherung können wir dem Kollegen S. geben, daß wenn es nottut, auch wir unsern Mann stellen werden, was wir schon bewiesen haben. Zuletzt bemerken wir noch, daß wir auf keine seiner „Erwiderungen“ mehr eingehen werden.

(Die Redaktion wird sowieso keiner Partei mehr das Wort im „Korr.“ gefaßt).

Schönberg i. Meckl. Am 26. Juli war es unsrer Mitgliedschaft nach längerer Pause wieder einmal vergönnt, unsern Gauvorsteher Schlotter (Schwerin) unter sich zu sehen. Derselbe hielt uns einen Vortrag über die Kölner Generalversammlung. Die hiesigen Kollegen hatten sich vollständig eingefunden. Von auswärts war leider nur ein Kollege aus Lübeck erschienen. Kollege Schlotter gab uns in seinen 1 1/2 stündigen Ausführungen ein anschauliches Bild von dem Verlaufe der ganzen Tagung, wofür ihm auch an dieser Stelle noch herzlich gedankt sei. Eine Diskussion wurde nicht beliebt, ein Zeichen, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Redners einverstanden war.

Tübingen. In einer von den hiesigen und Reutlinger Kollegen gut besuchten Versammlung am 2. August erstattete unser Gauvorsteher Kayser Bericht über die Kölner Generalversammlung. An der Hand des überaus reichen Materials behandelte er die einzelnen Punkte der Tagesordnung in ausführlicher, beinahe dreistündiger, leicht verständlicher Weise, wofür ihm durch Erheben von den Sigen der Dank ausgesprochen wurde und folgende Resolution zur Annahme gelangte: „Die heutige Versammlung der Tübingen und Reutlinger Kollegen erklärt sich mit den Beschlüssen der Kölner Generalversammlung in allen Punkten einverstanden und spricht den Delegierten des Gaus Württemberg für ihr energisches Eintreten den aufrichtigsten Dank aus.“

Ulm. Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 86 des „Korr.“ bemerke ich, daß von einer Schikanierung der Arbeiter seitens des Faktors während meines Hierseins ebenso wenig bekannt ist, noch eine Klage des Personals

über denselben vorgebracht wurde. Seine Anordnungen geschehen stets mit meinem Einverständnis und zu meiner Zufriedenheit. G. Palm, Direktor der „Ulmener Zeitung“.

Ulm-Neuulm. Das Personal der „Ulmener Zeitung“ bedauert, daß der Artikel betreffend Fernbewilligung in dieser Fassung Aufnahme im „Korr.“ gefunden hat, zumal schon seit geraumer Zeit das Verhalten des Herrn Faktors Reiser dem Personale gegenüber in keiner Weise Veranlassung zu einer Beschwerde gab.

Das Personal der „Ulmener Zeitung“ A.-G.: Pfeifer, Meyer, Banahof, Gurdzinski, Schmid, Waldner, Seiffert, Unfeld, Dettinger, Hauser, Ettenhofer, Kramer, Kneer, Fröhlich, Bucher.

Rundschau.

Ferien! In Wo h um ist in der Druckerei des „Wiarns Polski“ dem Personal eine Woche Ferien bewilligt worden. Die Karenzzeit beträgt ein Jahr. — Die Druckerei der „Lothringer Zeitung“ und „Gazette de Lorraine“ (G. m. b. H.) bewilligte einem Teile des Personals einen dreitägigen Urlaub. Von einem Personale von 30 Mann kommen 16 in den Genuß dieser Vergünstigung. — Bei H. S. Artl in Dessau erhalten die Kollegen nach einem Jahre drei Tage, nach drei Jahren fünf Tage Ferien. — Die in der Lausitz wohlbekannte Firma C. M. Mönse in Bautzen erweiterte ihre Ferien in diesem Jahre für das Personal bei vollem Lohne von drei Tagen auf eine Woche ohne Karenzzeit.

Eine Feriententziehung ist aus Hferlohn von seiten der Firma Klingener & Co. („Tageblatt“) zu melden. Diese ohne Angabe von Gründen erfolgte Entziehung ist um so bedauerlicher, als diese die einzige Ferien gewährende Druckerei in Hferlohn war.

Den Doktorgrad erworben hat sich der frühere Seiger Georg Lud aus Strehla a. Elbe. Er studierte in Tübingen Staatswissenschaften.

Eine Besuchsartenausstellung ist bis Ende August wochentags von 9—6 Uhr und Sonntags von 11—2 Uhr bei freiem Eintritt in Deutschen Buchgewerbemuseum in Leipzig zu besichtigen. Diese Besuchsarten sind aus einem Wettbewerb der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig und des Deutschen Buchgewerbvereins hervorgegangen. Die Ausstellung wird später noch in Berlin, Dresden und an andern Orten gezeigt werden.

Über Buchdruckerkunst im Altertume bringt das „Berliner Tageblatt“ eine uns recht interessierende Mitteilung. Die italienische archäologische Kommission, die auf Kreta tätig ist, hat nämlich bei Ausgrabungen im Königspalaste von Festos einen hochwertigen Fund gemacht. Es handelt sich um eine große Terrakottasche, die auf beiden Seiten eine Inschrift in Hieroglyphen enthält. Die Inschrift, die aus zweihundertunvierzig Zeichen besteht, ist die umfangreichste bisher bekannte Urkunde aus der mykenischen Epoche und scheint sich auf eine Kriegstat zu beziehen. Das Interessanteste ist, daß die Inschrift mit beweglichen Lettern auf die Scheibe eingedruckt wurde, ehe diese gebrannt ward. Damit würde, meint das „B. Z.“, die Erfindung der Druckerkunst vom Ende des dritten Jahrhunderts und aus Kreta stammen. Dieser Ansicht können wir uns nicht anschließen. Angenommen, der Eindruck wäre wirklich mit beweglichen Lettern geschehen, so würde es sich dabei nur um einen Versuch handeln, der, wäre er gelungen, gewiß weiter von sich reden gemacht hätte. Von einer Erfindung der Buchdruckerkunst am Ende des dritten Jahrhunderts kann also nicht gesprochen werden. Einmal aus dem angegebenen Grund und zum andern deshalb nicht, weil jene angeblich mit beweglichen Lettern gedruckte Inschrift mit der Erfindung des wirklichen Buchdrucks gar nicht verglichen werden kann.

Konkursöffnung: Buchdruckerei C. F. Jäde in Duisburg-Muhrort.

An die Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer) Deutschlands richtet deren Zentralkommission die Mitteilung, daß die auf zwei Tage anberaumte Konferenz der Gewerbegerichtsbeisitzer Dienstag, den 25. August, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshause „Zum goldenen Löwen“ in Jena, Johannisplatz 14, eröffnet wird. In demselben Lokale wird Montag, den 24. August, abends von 8 Uhr an, eine zwanglose Zusammenkunft der Delegierten stattfinden. Das Empfangslokal befindet sich ebenfalls im Gewerkschaftshause, wo das Lokalkomitee von Sonntag mittag, den 23. August an, tagen wird, so daß etwaige Auskünfte daselbst jederzeit eingeholt werden können. Von Sonntag, den 23. August, mittags an, werden am Bahnhofe Führer, erkennbar an rotenweißen Schleifen, die Teilnehmer nach den Logis oder nach dem Empfangslokale geleiten. Die Meldungen um Beschaffung von Logis und die damit verbundenen Wünsche sind nur an Herrn Hugo Vogel in Jena, Mittelstr. 5, bis spätestens den 16. August zu richten. Die Namen der gewählten Delegierten sowie deren Adressen mit Angabe, ob die Beschäftigung von der Gemeinde oder dem Kartelle bzw. mit einer Beihilfe von letztem erfolgt und womöglich, welche Mittel den Beisitzern von der einen oder der andern Seite bewilligt werden, sende man an Richard Holz, Dresden-Alt., Am See 33.

Der Einfluß des Konjunkturrückganges auf die Lohnhöhe ist mit einiger Sicherheit an den Lohnaufweisungen der Berufsgenossenschaften festzustellen. Zwar liegen noch nicht von allen Berufsgenossenschaftendie Jahres-

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 8. August 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 91.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

berichte vor, das vorhandene Material über einen Kreis von 3700000 Arbeitern läßt jedoch den einseitigen Schluß auf einen Jahresdurchschnittslohn von 1049 Mk. für einen gewerblichen Vollarbeiter zu. Die durchschnittliche Lohnhöhe hätte danach in den letzten vier Jahren folgende Aufwärtsbewegung genommen: 1904 954 Mk., 1905 989 Mk., 1906 1045 Mk., 1907 1049 Mk. Der Gesamtdurchschnittslohn wäre 1907 also noch um 4 Mk. gestiegen. So wichtig die Feststellung dieser Steigerung ist, so handelt es sich dabei doch nur um den Nominallohn. Gemessen an der veränderten Kaufkraft des Geldes im Jahre 1907 ergibt sich zweifellos eine Abnahme des Reallohns. Das heißt, der Arbeiter konnte sich infolge der gestiegenen Lebensmittelpreise für seinen Lohn weniger leisten. Wenn in Nr. 89 in dem Artikel: „Die gewerkschaftlichen Kämpfe im Jahre 1907“, festgestellt werden konnte, daß im Jahre 1907 für 513213 Personen eine Gesamtlohnerhöhung von 992695 Mk. erzielt werden konnte, so nimmt sich das, ganz für sich betrachtet, ja ziemlich hoch aus — besonders, wenn die einbrechende Krisis noch in Betracht gezogen wird —, für die große Masse der über acht Millionen in gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen hat das Vorjahr tatsächlich aber auf den Reallohn gedrückt.

Die Zulässigkeit der Haftandrohung zum Zwecke der Wiederaufnahme der Arbeit ist von dem obersten österreichischen Gerichtshof anerkannt worden. Nach § 354 der österreichischen Exekutionsordnung kann nämlich der Anspruch auf eine Handlung, die durch einen Dritten nicht vorgenommen werden kann und deren Vornahme ausschließlich vom Willen des Verpflichteten abhängt, durch Satz bis zu sechs Monaten gegen den Verpflichteten vollstreckt werden. Gestützt auf diese Bestimmung stellte ein Fabrikbesitzer gegen seine streikenden Arbeiter, die durch gerichtliche Erkenntnis zur Leistung der Arbeit bis zum 24. Juni 1908 verurteilt worden waren, beim Bezirksgerichte Winbischgarsten den Antrag, die Arbeiter bei Androhung der Haft zur Rückkehr in die Arbeit zu verhalten. Das Bezirksgericht wies den Antrag ab, da er nach dem Gesetze nur dann zulässig wäre, wenn die Arbeit „durch einen Dritten nicht vorgenommen werden könnte“. Das hier nicht zutreffend. In der weiteren Begründung dieses interessanten Urteils wurde hervorgehoben: „Wenn die betreibende Gläubigerin geltend macht, daß sie wegen der besonders, derzeit herrschenden Verhältnisse derzeit außerstande sei, einen Ersatz für den Verpflichteten zu finden, so kann hierauf schon aus dem Grunde nicht Rücksicht genommen werden, weil § 354 der Exekutionsordnung nur von Handlungen spricht, welche durch einen Dritten nicht vorgenommen werden können. Über selbst wenn die Rechtsansäußerung der betreibenden Gläubigerin begründet wäre, wäre der Antrag abzuweisen gewesen, weil sie den Nebenumstand gänzlich übersehen hat, daß die Unersehbarkeit des Verpflichteten nur durch ihren Widerstand gegen materielle Opfer herbeigeführt ist. Es ist gerichtsbestimmt, daß die Firma deshalb boykottiert ist, weil sie den Forderungen der streikenden Arbeiter nicht nachgibt. Sie kann sich deshalb auf diesen Boykott nicht berufen, um die Unersehbarkeit des Verpflichteten darzutun, denn im Falle der begehrten Zahlung und Änderung der Arbeitsbedingungen wird der Boykott aufgehoben werden und die Firma wird reichlich Ersatz für den Verpflichteten erhalten.“ Das Kreisgericht Steyr als Berufungsgericht hob jedoch diese Entscheidung auf und erkannte im Sinne des Klagebegehrens. In der Begründung wurde aus der Intention des § 85 der Gewerbeordnung abgeleitet, daß es sich darum handle, „die persönliche, daher nicht vertretbare Rückkehr des Arbeiters zu erzwingen“. Eine Vertretung sei ausgeschlossen, da der Unternehmer tatsächlich keine Arbeiter finde, so lange er boykottiert sei; er könne auch nicht verhalten werden, dem Erstattmann einen ergorbitant hohen Lohn zu zahlen. In der gegen dieses Urteil an den obersten Gerichtshof eingelegten Revision schilderten die Arbeiter dann die Grausamkeit der Alternative, vor die sie gestellt werden: Gefängnis oder Streikbruch. Die Exekutionsordnung könne nicht dazu dienen, Staatsbürger zu erlosenen Handlungen zu zwingen, wie es der Streikbruch nach den Anschauungen aller anständigen Menschen sei. Die Entscheidung des obersten Gerichtshofs lautete dahin: „Die Revision verworfen werde, daß somit die Arbeiter „für die noch fehlende Zeit, richtig bis 24. Juni, die Arbeit zu leisten haben“. Es ist somit endgültig festgestellt, daß die Haftandrohung bzw. Verhängung zur Erzwingung der Wiederaufnahme der Arbeit zulässig ist, was für die österreichische Arbeiterchaft eine ganz bedeutende Verschlechterung des Streik- und des Koalitionsrechts überhaupt sein würde.

Für Kassenmarder eine Warnung ist die in Leipzig erfolgte Verhaftung eines 19-jährigen Wäderegelten wegen versuchten Betrugs. Derselbe hatte, als der Arzt ihn gesund schrieb, bereits am Tage vorher in der Wäderei gearbeitet. Er forderte für diesen Tag auch Krankens-

unterstützung, doch wurde ihm diese verweigert, da die Ortskassenverwaltung über die Tätigkeit dieses Wäderegelten während der Krankheit unterrichtet worden war. Es wurde deswegen Anzeige erstattet. Der Angeklagte gab zu seiner Verteidigung an, daß er das Geld notwendig gebraucht habe. Da er schon vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht wegen versuchten Betrugs zu drei Tagen Gefängnis.

Die Gurgel von Berlin verschluckt alljährlich Riesensummen für den Alkohol. Aus einer vor noch nicht langer Zeit erschienenen Schrift eines Dr. Hirschfeld kann man sich einen ungefähren Begriff machen, denn das aufgeführte Zahlenmaterial hat die Verhältnisse vor drei Jahren zur Grundlage. Damals bestanden in der Reichshauptstadt 9341 Bierwirtschaften, 3551 Brauereiwirtschaften (je eine auf 610 Einwohner) und 301 Weinstokale, insgesamt 13193 Schenken, so daß auf je 157 Einwohner eine kam. In diesen Wirtschaften wurden 438939532 Liter Bier, 24704525 Liter Brauereiwirtschaften und 19956082 Liter Wein getrunken und dafür die Kleinigkeit von rund einer Viertel Milliarde Mark einschließlich Trinkgelber verausgabt. Von dieser Summe entfielen rund 153 1/2 Millionen Mark auf Bier, über 26 1/2 Millionen Mark auf Brauereiwirtschaften und der Rest im Betrage von mehr als 25 1/2 Millionen Mark auf Wein. Auf den Kopf der Berliner Bevölkerung gibt das 214 1/2 Liter Bier gleich 75,18 Mk., 12,09 Liter Brauereiwirtschaften gleich 13,14 Mk. und 9,59 Liter Wein gleich 12,53 Mk. Insgesamt kommen somit auf den Kopf jährlich 236 1/2 Liter alkoholischer Getränke mit einem Aufwande von je 100,85 Mk. Da aber auf jeden Berliner, Frauen und Kinder einbegriffen, eine Durchschnittseinnahme von 683,20 Mk. nachgewiesen ist, so zeigt sich, daß der siebente Teil dieses Einkommens auf alkoholische Getränke verwendet wird. Zu berücksichtigen ist aber, daß infolge des riesigen Fremdenverkehrs in Berlin der Alkoholkonsum des Berliners in Wirklichkeit ein geringerer ist.

Die Holzarbeiter in Breslau haben den Generalstreik beschlossen. — In Sachen der Ausperrung auf dem „Balkan“ in Stettin soll von den Werkstätten der Deutschen eine allgemeine Betriebsbeschränkung in Aussicht genommen sein. Der Streik in der Holzindustrie soll nicht die Bedingungen ihrer Direktion akzeptieren. Die Arbeiter selbst hatten nochmals eine Versammlung, die jedoch resultatlos verlief. Die Organisationsleiter erklärten, daß die Unterstützung an die Arbeiter nicht weiter gezahlt werden könne, weil die Forderungen der Arbeiter während der Ausperrung gegen den Willen der Organisationsleitung aufgestellt worden seien und nicht nur gegen die Abmachungen vom 3. Mai 1907 verstoßen, sondern auch gegen das Statut. Aus der Ausperrung hätten die Arbeiter einen statutenwidrigen Angriff gemacht. — Der Streik der Bauarbeiter in Stettin ist beendet.

Infolge des in der vorletzten Nummer schon gemeldeten bösen und folgenschweren Zusammenstoßes zwischen den streikenden Bauarbeitern in Willenau, einem Vororte von Paris, und einer sehr starken Militärmacht — es fand ein förmlicher Barrikadenkampf statt — kam es zu einem 24-stündigen Generalstreik in Paris, der ein Demonstrationsstreik wegen des vor den Toren von Paris angerichteten Blutbades sein sollte. Als solcher ist er jedoch mißglückt, es stellten nur etliche Zehntausend die Arbeit ein. Die Buchdrucker waren verhältnismäßig am stärksten an diesem Streik beteiligt. Das Ausgehen von 2000 Mann hatte denn auch zur Folge, daß viele Zeitungen nicht erschienen. Der französische Zentralvorstand hatte eine Gegenorder gegeben, während der Pariser Sektionsvorstand zur Beteiligung aufforderte. Eine ganze Anzahl von Gewerkschaftsführern wurde verhaftet. — Die Eisenbahner in Kanada stellten die Arbeit ein, anfangend mit den Werkstättenarbeiten.

Gestorben.

In Berlin am 29. Juni der Drucker Moiss Rothlin aus Wangen, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 1. Juli der Seiger Franz Jäckel, 33 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 7. Juli der Seiger Benantius Stefanowicz aus Grätz, 39 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 9. Juli der Seigerinvalide Karl Mühl aus Schirnborn, 50 Jahre alt — Herzlähmung; am 11. Juli der Seigerinvalide August Gade, 81 Jahre alt — Nierenbluten und Wadenleiden; am 14. Juli der Seiger Ernst Kuhlmeier von dort, 43 Jahre alt — Lungenentzündung; am 22. Juli der Drucker Otto Wintermaier, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 29. Juli der Seiger Robert Kerke, 39 Jahre alt — Wundleiden (Brand). In Dresden am 31. Juli der Drucker Hermann Behlshem, 30 Jahre alt. In Gesehmünde am 3. August der Seiger Hermann Leonhardt, 33 Jahre alt. In Hannover am 1. August der Seiger Georg Nilsson, 19 Jahre alt — Lungenleiden.

In Herzogenbuchsee am 27. Juli der Buchdruckerbester Ulrich Dürrenmatt, 59 Jahre alt. In Karlsruhe am 3. August der Seiger Joseph Schwiontel aus Kreuzberg i. Schl., 26 Jahre alt. In Kolmar i. G. am 30. Juli der Buchdrucker Fritz Wisch, 60 Jahre alt. In Leipzig am 25. Juli der Korrektor Karl Artur Kotte, 57 Jahre alt; am 31. Juli der Buchdruckerbester Franz Louis Seidel, 62 1/2 Jahre alt. In Mainz am 3. August der Seiger Adolf Beer aus Düsselhof, 42 Jahre alt. In München am 27. Juli der Korrektor Jakob Weber aus Nürnberg, 61 Jahre alt. In Straßburg am 28. Juli der Buchdruckerbester und Chefredakteur der „Straßburger Zeitung“ Dr. Ferdinand Strud, 76 Jahre alt. In Wien am 20. Juli der Seiger Othmar Waag, 23 Jahre alt; am 22. Juli der Drucker Theodor Nowaczek, 38 Jahre alt.

Briefkasten.

W. Sch. in Bannum: Vom Deutschen Buchdruckerverein in Leipzig, Holzstraße, zum Preise von 3 Mk. — 3 Pf. in Ulm: Jetzt klärt sich für uns der mysteriöse Fall auf. Sie sandten an die Adresse des Kollegen Metzger einen Einschreibebrief, den die Leipziger Post aber nicht auslieferte, weil R. in Ferienurlaub ist. Da wir nun diesen Brief nicht erhielten, konnten wir uns auch keinen Vers auf den später gesandten Zufuß machen. Sie brauchen also nicht dort bei der Post zu reklamieren. — E. R. in Berlin: 3,80 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Potsdam. Der Seiger August Fellien (Hauptbuchnummer 55617) von hier, welcher ohne sich abzumelden von hier abgereist ist, wird hiernit aufgefordert, sich unverzüglich beim hiesigen Kassierer Max Hackardt, Friedwäldstraße 3, I. zu melden, andernfalls die Mitgliedschaft aus dem Verbandsbuch gestrichen wird.

Abwesenveränderungen.

Delmenhorst. Vorsitzender: E. Arnold, Kantstr. 52; Kassierer: S. Angels, Oldenburger Straße 58.
Mülheim a. d. Ruhr. Kassierer: Eugen Schorek, Mülheim (Ruhr)-Broich, Holzstraße 22, I

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Eingwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Barmen die Drucker I. Aug. Niepmann, geb. in Langensfeld 1890, ausgl. daf. 1908; 2. Fritz Bruhn, geb. in Barmen 1888, ausgl. daf. 1907; 3. Walter Puhl, geb. in Barmen 1889, ausgl. daf. 1908; 4. der Seiger Eduard Rottthaus, geb. in Elberfeld 1886, ausgl. in Düsseldorf 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Ronsdorf der Schweizerbegegnung Aug. Gröbel, geb. in Barmen 1888, ausgl. in Köln 1906; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Barmen, Mühlstraße 29 A. In Breslau der Seiger Paul Thorauf, geb. in Breslau 1854, ausgl. daf. 1876; war schon Mitglied. — S. Härtel, Friedrichstraße 100a, II. In Friesack (Mark) der Seiger Paul Müller, geb. in Storbow (Mark) 1889, ausgl. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — W. Reinhardt in Neuruppin, Bietenstraße 9a. In Hamburg der Maschinenseger Robert Horn, geb. in Hausneudorf (St. Denebendorf) 1875, ausgl. in Vornburg 1904; war schon Mitglied. — W. Dreier, Wesenbinderhof 57, I. In Hannover der Seiger Max Haase, geb. in Fürstenwalde 1882, ausgl. daf. 1900; war schon Mitglied. — Th. Ehrhardt, Knochenhauer Straße 1, I. In Heiligenstadt der Maschinenseger Walter K. Lofe, geb. in Götting 1888, ausgl. daf. 1907; war schon Mitglied. — Hugo Langloß in Götting, Remstädter Straße 4. In Hof die Seiger I. Fern. Breitenfelder, geb. in Wsch (Wöhmen) 1889, ausgl. daf. 1907; 2. Joseph Grimm, geb. in Wsch 1890, ausgl. in Hof 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24, I. In Melle der Seiger M. G. Bretschneider, geb. in Hohnsdorf 1889, ausgl. in Richtenstein-G. 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Rabes in Osnabrück, Johannismauer 22. In Schönberg i. M. der Seiger Hermann Menning, geb. in Treptow (Tollenfe) 1889, ausgl. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — L. Dahmde in Schwerin, Mühlstraße 32. In Stuttgart der Schweizerbegegnung Max Essig, geb. in Stuttgart 1890, ausgl. daf. 1908; war noch nicht

Mitglied. — In Lüdingen der Seher Karl Niederbacher, geb. in Dellmensingen (O.-M. Raupheim) 1890, ausgel. in Ehingen a. d. Donau 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p. In Frauenfeld der Drucker Peter Ehling, geb. in Saarburg (Haf-Votfringen) 1881, ausgel. das. 1900. — Hans Fischer, Ringstraße 575. In Innsbruck die Seher 1. Eugen Mayer, geb. in Vöhrer-Dehn, ausgel. in Wabenhausen 1903; 2. Heinrich Schlichter, ausgel. in Weggen 1897; 3. Georg Schölg, geb. in Ramsau, ausgel. das. 1895; waren schon Mitglieder. — Adolf Jäger, Jannrain 4.

Arbeitslosenunterstützung.

Deffau. Der Verkehr für durchreisende Kollegen befindet sich von jetzt ab im „Gewerkschaftsheim“, Wallensteinstraße 1. „Korr.“ liegt aus.

Versammlungskalender.

Apenrade. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Hamburg“.

Farman. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Wupperstraße 11. — Bezirksversammlung Sonntag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr, im Genesberg, Restaurant „Zum Postwagen“, Mittelstraße. Anträge sind bis zum 12. August einzureichen. — Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Gebirg“. — Charlottenburg. Ordentliche Versammlung Sonntag, den 9. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Wolfsbau“, Köpenicker Straße 8. — Elmshorn-Farmstedt. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Café Wilfen“. — Gera. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Heinrichsbrücke“. — Bezirksversammlung Sonntag, den 30. August, vormittags 10 Uhr, in Wölkau. Anträge werden bedingt angetragen. — Gera. Maschinenmeister-Versammlung am Montag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zur goldenen Kugel“. — Heide i. Holst. Ordentliche Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zur Krone“ (Joh. Mehn), Süderstraße. — Kiel. Maschinenmeister-Versammlung am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. — Arnsnagh. Versammlung heute Samstag, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Galtshaus „Zum deutschen Haus“. — Ludwigshafen a. Rh. Versammlung heute Samstag, den

8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Breielling, Dypersheimer Straße 29. — Magdeburg. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachjenhof“, Wt. Storchstraße 7. — Nordhausen. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Spitz, Kornmarkt. — Plauen i. B. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“. — Quedlinburg. Versammlung heute Sonnabend, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Stadtpart“, Weberstraße. — Reutlingenhausen. Versammlung heute Samstag, den 8. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokal (Eh. Gidloff). — Stuttgart. Versammlung Sonntag, den 13. August, abends 6 Uhr, im großen Saale der „Arbeiterhalle“, Heustiegstr. 15.

Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg.

Innsbruck. Franz Faver Schuster, mit Buch Nr. 176 Tirol, wird aufgefordert, der Verpflichtung gegenüber dem Reiseleiterverwalter in Innsbruck resp. Tiroler Verein nachzukommen. Sollte sich Sch. auf der Reise befinden, so werden die Herren Reiseleiterverwalter ersucht, ihm 6 Kronen = 5,20 Mk. abzugeben und anher einzufenden.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Nachstehend verzeichnete Buchdruckereien haben den Tarif nicht anerkannt oder sind aus dem Tarifverzeichnis gestrichen:

- Bernhard Paul, Wilhelmstraße 22a;
- Buchdruckerei „Mercur“, Köpenicker Straße 48/49;
- G. Legal, Bernauer Straße 29;
- Albert Fischer, Zehlendorf;
- Gebr. Scheufelein (i. F.: P. Scheufelein), Steglitz, Kieler Str. 9.

Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß Konditionsangebote von diesen Firmen unbedingt zurückzuweisen sind und Zuwiderhandlungen die statutarischen Konsequenzen nach sich ziehen.

Bei allen Konditionsangeboten nach Berlin haben die Kollegen vorher Erkundigungen beim Gauvorstande, Ritterstraße 88, einzuziehen, wibrigenfalls sie die Folgen selbst zu tragen haben.

Nebenverdienst! Regelmäßige Mittel- lung v. Verlobungen aus der Prov. Sachsen, Thür. Staaten, Inhalt und Brautpreis wird honoriert. Werte Offert. an Hermann Köhnigs, Magdeburg-Platz, Große Döbberner Straße 13, p. III. [49]

Wir suchen einen tüchtigen, in gutem Werk- sach erfahrenen

Typographseker. Bei guten Leistungen ist die Stellung dauernd. **Stuttgarter Zehnminutendruckerei** G. m. b. H. [510]

Ein tüchtiger Schriftgießer für Rüsternausche Kompletzmaschine zum baldigen Eintritt gesucht. [508] **J. E. König & Ebhardt, Hannover.**

Tüchtiger Schriftgießer durchaus selbständig, für meine Gussgießerei sofort gesucht. Werte Offerten mit Lohnanpr. erbeten an **E. W. Leske, Darmstadt.** [513]

Ein erfahrener **Stempelschneider** für Frankfurt a. M. gesucht. Werte Offerten unter Nr. 490 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Vorlagen

für mustergetreue Druckarbeiten, die in der Praxis auch wirklich ausführbar sind, enthält regelmäßig die 8-Ausgabe der „Buchdruckers-Woche“, Berlin. Bezugspreis nur 1 Mk. pro Vierteljahr (26 Nummern). Bestellungen bei den Postämtern. [835]

Die heutige Nummer enthält:

Eine Verlagsanfertigung (Titel zu einem Festprogramm, entworfen von Rob. Wendrich (Köln), und bringt u. a. einen Artikel über „Spiegel“ und über „Die Reinheit der deutschen Sprache“.

Wer sich zum Faktor

oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird technischer Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbennlehre, Tonplattenschnitten, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Okt. beginnt ein neuer Kursus. — Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Die Abfahrt nach Deffau erfolgt Sonntag, den 9. August, früh 6 Uhr 30 Min., vom Berliner Bahnhof. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Kommission.** [439]

Regelmäßige Mitteilung von **Verlobungen** **Übermanns Verlobungsanzeiger** Berlin, Rantstraße 99. [412]

Billige Bücher! Verschiedene graph. Fachbücher teilweise gebunden, Jahrgänge 1900—1906, ferner billig verkauft werden. Werte Offerten unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Anhang zum Tarife von **Konrad Eißler.** Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Bödlich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Buchdruckerkitel aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang Achselschluß 2,95 2,50 2,75 2,90 Mk. aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk. oder aus gestreift Regatta

Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13. Fabrik für Berufskleidung. [4]

Tabakarbeiter - Genossenschaft Hamburg 6. 120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstendland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havanazigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

J. F. Emil Schmidt, Berlin Lindenstraße 8, zweiter Hof parterre. Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Drucker- und Berufsversammlungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [671]

Julius Meyer, früher Augustin Berlin, Oranienstr. 103, u. d. Lindenstraße 3a (200 Personen) & Vereinszimmer. Vorz. Weiß- u. Rot. Bier. Tel.: Amt IV 5552.

Gasthaus „Stadt Hannover“ Leipzig, Seeburgstrasse 25 empfiehlt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten von 50 Pf. an. Mittagstisch 50 Pf. Gesellschafts-, zu Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk. „Korr.“ liegt aus. **W. Spieß sen.** [812]

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschen-uhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk- Artikel, den praktischen Gebrauch und Luxus Sprechmaschine, u. Musik-Instrumente, Nähmaschinen und gerahmte Bilder usw.

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten. Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hierzu, durch Prüfung der Bücher, und beige überzogen. **F. Gorski, beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.**

Tausende beglaubigte Anerkennungen. Hunderttausende Kunden. Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247. Belle-Alliance-Strasse 3 Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Gastwirtschaft Imhoff Köln am Rhein, Perlengraben 36. Logis Brausebad frei. pro Bett 50 Pf. Für Ferienreisende: Zimmer allein 1,50 Mk.

Bernigerode am Harz

Gasthof „Reustädter Hof“ (Vereinslokal des Ortsvereins), empfiehlt Touristen billige und gute Übernachtung und Beköstigung. „Korr.“ liegt aus. **Ernst Meyer.** [108]

Für die vielen Beweise der Aufmerksamkeit anlässlich unserer goldenen Hochzeitfeier sagen wir hiermit allen Kollegen und Freunden auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank! **Wolfgang Gehe und Frau** [511] Berlin N., Sionskirchstraße 14, III r.

Am 8. August verstarb hier nach schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren unser lieber Kollege, der Setzer

Adolf Beer

aus Düsseldorf. Wir betrauern in dem Verstorbenen ein langjähriges treues Verbandmitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten. **Der Bezirksverein Mainz.** [512]

Am 1. August verstarb in der Universitätsklinik in Jena nach langem Leiden unser Kollege, der Setzerinvalide

Johannes Müller

aus Weissenbrunn im 34. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Berlin, im August 1908.** [507] Die Kollegen der Buchdrucker Gebr. Ernst.

Am 8. August verstarb plötzlich und unerwartet unser werter, allezeit eifrig im Verbands tätiger Kollege, der Setzer

Herm. Leonhardt

im 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirk Weser-Elbe.** [509]

Adressen für Zusendungen an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ für Briefe u. Korrespondenzen: Adria Meyhäuser, „Rusthaus und Gewerkschaftliches Blatt“, Fraßl, „Verbandsnachrichten“, Züsener, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Aßelthoff, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.